

Gustave Noël, *Un fragment de missel (mosan?) du XI^e-XII^e siècle*, *Revue Bénédictine* 98 (1988) S. 318-326, analysiert ein abgelöstes Doppelblatt des Staatsarchivs Namur, Mss divers no 201: das Missale wurde vermutlich im Kanonissenstift Andenne (Diözese Lüttich) benutzt und überliefert noch eine Festlegung der Quatemberfasten, wie sie vor dem Pontifikat Gregors VII. geläufig war. D.J.

Robert Amiet, *Missale Augustanum. Édition synthétique de 22 missels du diocèse d'Aoste, XI^e-XVI^e siècles*, 2 Bde. (*Monumenta liturgica ecclesiae Augustanae* 8 u. 9) Aoste 1986 [ohne Verlag], XXVII u. 344 bzw. XXVII u. 315 S., 24 Schrifttafeln. – Was Victor Leroquais für die französischen Bibliotheken geleistet hat, unternahm der Lyoneser Liturgiewissenschaftler für das Aosta-Tal – und mehr: nach der Beschreibung sämtlicher noch im Aosta-Tal vorhandenen oder für diesen Liturgieraum geschaffenen Hss. in drei Bänden (*Repertorium liturgicum Augustanum*, *Monumenta liturgica ecclesiae Augustanae* [im folgenden: MLEA] 1, 2 und 8, 1974 ff.), ging er daran, die gehobenen Schätze in Editionen auszuwerten. So sind schon erschienen: das *Pontificale Augustanum* (MLEA 3), *L'Ordinaire de la Cathédrale d'Aoste* (zusammen mit L. Collia, MLEA 4) und das *Processionale Augustanum* in zwei Bänden (wieder zusammen mit L. Collia, MLEA 5 u. 6, 1983), das sich zwar ganz überwiegend auf neuzeitliche Hss. stützte, aber manche Rückschlüsse auch auf das MA erlaubt. Die nun vorliegende Edition des Missale will nicht textkritisch sein, sondern „synthetisch“, d. h. sie verzeichnet kumuliert das, was in den beachteten 22 Hss. an Gebeten, Gesängen, Lesungen usw. vorkommt und das nur nach den Incipits und der Angabe, wo diese Stücke in den Editionen der älteren Sakramentare schon greifbar sind. Nur das Eigengut der Hss. wird in toto abgedruckt, allerdings auch ohne Varianten. So finden in beiden Bänden sowohl eine umfangreiche Einleitung, Hss.-Beschreibung (siehe auch schon das *Repertorium liturgicum*) und Untersuchung des Messenbestandes vom Aosta-Tal Platz, wie auch die „Edition“ von 723 Meßformularen mit 6345 einzelnen Nummern. Von den 723 Formularen scheinen immerhin 311 nur in der Liturgie von Aosta vorzukommen. H.S.

Pax et Sapientia. Studies in Text and Music of Liturgical Tropes and Sequences. In Memory of Gordon Anderson, published by Ritva Jacobsen (*Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Latina Stockholmiensia* 29) Stockholm 1986, Almqvist & Wiksell, 113 S. – Die Gedenkschrift für den 1981 verstorbenen australischen Musikwissenschaftler und Mitbegründer der florierenden *Corpus-Troporum-Equipe* von Stockholm enthält folgende Beiträge: Michel Huglo, *Les Libelli de tropes et les premiers tropaires-prosaïres* (S. 13-22), weist auf den liturgischen Gebrauch von losen Hss.-Lagen für besondere Anlässe hin, die nur jeweils ein einziges bestimmtes Fest enthielten. – Gunilla Iversen, *Pax et Sapientia. A thematic Study on Tropes from Different Traditions* (S. 23-58) versucht, unterschiedliche thematische Schwerpunkte auf verschiedene Herkunft zurückzuführen. – Ritva Jacobsen and Leo Treitler, *Tropes and the Concept of Genre* (S. 59-89) zeigen, daß eine etwas chaotische Gliederung (es gibt Tropen in Hexametern, mit biblischem Inhalt, von besonderer Kürze, nach byzantinischen Vorbildern) vielleicht der ma. Denkweise entspricht, dem modernen Leser aber wenig hilft. – Michel Huglo, *Le traité de Cantus Mensurabilis du manuscrit de Bamberg* (S. 91-95), macht den Text aus Bamberg, Staatsbibliothek Lit. 115 bekannt: –